

Die giftigste Quelle alles über die Griechen gekommenen Uebels war wohl die, daß sie niemals, weder die Natur, noch die Grenzen der geistlichen und weltlichen Gewalt kannten, welches denn machte, daß sie immer auf der einen oder der andern Seite auf Abwege geriethen.

Dieser große Unterschied, auf welchen sich die Ruhe der Völker gründet, beruhet nicht nur auf der Religion, sondern auch auf der Vernunft und Natur, als welche wollen, daß Sachen, die ihrem Wesen nach von einander verschieden sind, niemals mit einander vermenget werden.

Wiewohl die Geistlichkeit bey den alten Römern keinen besondern Körper ausmachte, so war doch dieser Unterschied bey ihnen so bekant, als bey uns. Als Klodius der Göttinn der Freyheit Cicero's Haus gewidmet hatte, und dieser es nach seiner Zurückkunft aus dem Exil zurückforderte, so stimmten die Oberpriester da hin, daß man ihm solches, wenn es nicht auf ausdrücklichen Befehl des Volkes gewidmet worden wäre, ohne der Religion zunaher zu treten, zurückgeben könnte. „Sie haben gestanden, sagt Cicero (*), daß sie nur die Rechtmäßigkeit der Weihung, und nicht das vom Volk gemachte Gesetz untersucht haben; daß sie über den ersten Punct als Priester geurtheilt haben, und über den andern als Senatoren urtheilen würden“.

(*) Tum M. Lucullus de omnium Collegarum sententia respondit, religionis iudices pontifices fuisse, legis senatum: se et collegas suos de religione statuisse, in senatu de lege statuturos. ad Attic. lib. IV. ep. 2.